

[Politik & Unternehmen]

GAU für Versicherer

Lebensversicherungen fürchten Geschäftseinbrüche, weil das **Finanzministerium** den Garantiezins senken will

Das Bundesfinanzministerium will den Garantiezins für Lebensversicherungen senken. Der seit dem Jahr 2006 geltende Satz von 2,25 Prozent soll im Juli 2011 auf 1,75 Prozent fallen. Grund: Aufgrund der schon seit längerer Zeit niedrigen Zinsen an den Kapitalmärkten bekommen die Versicherer Probleme, den Garantiezins zu erwirtschaften. Denn das Geld für auslaufende Anleihen und andere Wertpapiere muss wieder angelegt werden – ebenso die Prämienzahlungen der Kunden.

Weil zudem ältere Lebensversicherungsverträge höhere Garantiezinsen von bis zu vier Prozent beinhalten, werden die Anbieter langsam aber sicher in die Enge getrieben.

Sollten die erzielten Renditen nicht mehr ausreichen, den Garantiezins zu bedienen, müssten sie an ihre Reserven gehen. Wohin das im schlimmsten Fall führen kann, zeigt Japan, wo zwischen 1997 und 2001 sieben Lebensversicherer pleitegingen, weil sie ihre Garantiezahlungen nicht mehr leisten konnten.

Verlustgeschäft für Kunden. Trotz der für die Unternehmen vermeintlich niedrigeren Garantiezinsbelastung ab Juli 2011 wehren sie sich vehement gegen die Pläne des Bundesfinanzministeriums. Sie befürworten allenfalls eine gemächliche Senkung des Garantiezinses. Denn bei einem Satz von 1,75 Prozent fürchten sie, dass ihr einstiger Verkaufschlager Lebensversicherung für Neukunden uninteressant ist – und so das bislang noch gut laufende Geschäft mit Kapitallebensversicherungen einbricht.

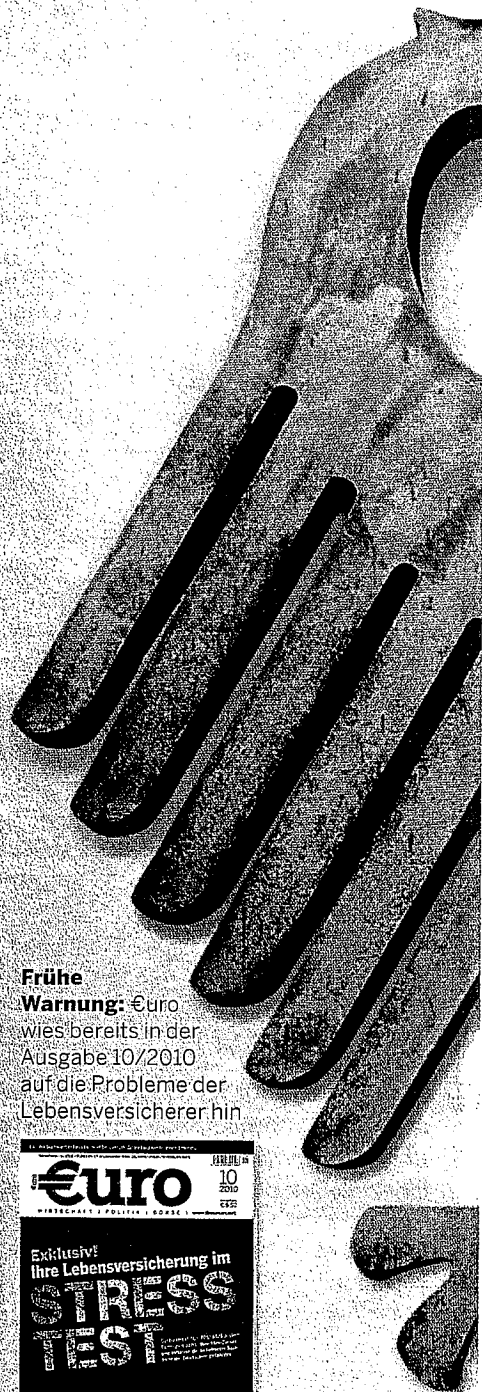
Kein Wunder: Bei 1,75 Prozent würden viele Kunden ein Verlustgeschäft machen, weil die Zinsen von den Verkaufsprovisionen und den Verwaltungsgebühren aufgezehrt würden. Das wiederum würde bedeuten, dass Versicherte nach Vertragsende weniger ausgezahlt bekämen, als sie eingezahlt haben. Aber dann wäre jedes noch so niedrig verzinste Tages- oder Festgeldkonto die bessere Anlagealternative gewesen.

Zudem drohen steigende Verbraucherpreise, die Kaufkraft zu schmälern. Die Europäische Zentralbank (EZB), die für ihre konservative Inflationspolitik bekannt ist, hat ihre Zielmarke für steigende Preise bei zwei Prozent pro Jahr gesetzt.

Zwar liegt die offizielle Inflationsrate in Deutschland derzeit nur bei 1,3 Prozent. Aber viele Volkswirte erwarten, dass mittelfristig die Preise mindestens um die von der Zentralbank ausgerufenen Zwei-Prozent-Marke steigen werden. Dann würden die Lebensversicherungskunden mit einem Zins von 1,75 Prozent real Verluste erleiden.

Steigen die Verbraucherpreise schneller als von der EZB geduldet, würde die Notenbank wohl lehrbuchhaft die Leitzinsen anheben, um die Inflationsrate wieder in den Griff zu bekommen. In diesem Fall würden die festverzinslichen Wertpapiere in den Portfolios der Lebensversicherer an Wert verlieren.

Auch das könnte für die Anbieter verhängnisvoll enden. Entsprechend wichtig ist es für Kunden zu wissen, ob ihre Lebensversicherer solide finanziert sind (siehe Euro 10/2010).



Frühe Warnung: Euro wies bereits in der Ausgabe 10/2010 auf die Probleme der Lebensversicherer hin

